

Stille kann auch unangenehm sein

Die Ausstellung zum 50. Todestag von Wilhelm Lehmann in der Kobesenmühle dreht sich um dessen Sinnspruch.

Zita Meienhofer

Die Kobesenmühle liegt etwa zehn Gehminuten vom Dorf Niederhelfenschwil entfernt. Einst lebte und wirkte dort Wilhelm Lehmann – mit seiner Frau Klara und den Kindern. Lehmann: ein eigenwilliger, sehr talentierter Künstler, der Holz geschickt zu Figuren, Skulpturen und Möbeln verwandelte und mit wenig Worten die Weltlage schildern konnte. Dieser Lehmann schnitzte den Satz «Erträgst Du die Stille, ist vieles um Dich» in ein Stück Holz.

Diese Aussage haben die Verantwortlichen der Stiftung Wilhelm Lehmann zum Anlass genommen, das Programm zum 40-Jahr-Jubiläum der Stiftung und dem 50. Todestag des Künstlers mit «Stille» zu betiteln. «Die Kobesenmühle ist ein Ort der Stille. Ein Ort, wo man sich auf sich konzentrieren muss, was nicht immer angenehm sein kann», sagt Olivier Zobrist, Mitglied des Stiftungsrates und in der Kobesenmühle wohnhaft.

35 Kunstschaaffende bewarben sich für die Ausstellung

Mit dem Wort «Stille» haben sich 35 Künstlerinnen und Künstler beschäftigt und sich für ein Mittun an dieser Jubiläumsausstellung beworben. Sechs Ostschweizer Kunstschaaffende hat der Stiftungsrat letztlich ausgewählt. Sie ergänzen nun in diesem Jahr die neun Ausstellungen mit den Skulpturen und Werken von Wilhelm Lehmann.

Unter diesen sechs Kunstschaaffenden befindet sich Michaela Medea aus St. Gallen, die vorwiegend fiktive Porträts malt. Eine Serie von drei Porträts auf Aquarellpapier mit Kohle und Acrylfarbe ist ihr Beitrag zur Ausstellung. Ihre Porträts sind drei Gesichter, in denen



Michaela Medea vor ihrem Kunstwerk, das sie für die Jubiläumsausstellung in der Kobesenmühle geschaffen hat.

Bild: Marius Eckert

der Mund nicht existiert. Die Bilder ziehen den Blick auf sich. Lassen Betrachtende nicht einfach vorbeigehen. Medea, die die Stille braucht, hatte das Bedürfnis, das Thema von einer anderen, einer unangenehmen Seite darzustellen. Sie sagt: «Ich fand es spannend, mich mit dieser Thematik auseinanderzusetzen, denn das Unbequeme gibt mir mehr als schöne Bilder.»

Ein Rundgang durch die Werke der sechs Künstler

Olivier Zobrist war erfreut über die «gute» Zahl der Bewerbungen. Die Auswahl sei nicht so schwergefallen, wie er gedacht habe. Wichtig war, dass die Werke der Kunstschaaffenden zu jenen von Wilhelm Lehmann passen. Zobrist sagt: «Ich bin posi-

tiv überrascht, dass es nun so einheitlich wirkt.»

Neben den Werken von Michaela Medea ist eine digitale Animation der Künstlerin Maria Xagorari zu sehen. Eine Installation, die sie speziell für diesen Raum angefertigt hat. In die Ausstellung integriert sind neun Zeichnungen auf Büttenpapier, die das Talent dieser Künstlerin aus Kreuzlingen hervorheben.

Im Zwischengeschoss liegen oder stehen drei Skulpturen aus Zedernholz. Diese stammen von Thomas Stadler aus Sommeri. Die Position des Betrachtenden – von oben, mittendrin oder von unten – lassen diese Objekte auf eine andere Art darstellen. Olivier Zobrist hat seine Lieblingsposition entdeckt und erklärt: «Von unten betrachtet schwebt die eine Skulptur.»

Im Untergeschoss haben zwei ungewöhnliche Kunstwerke ihren Platz gefunden. Einerseits ist es eine Transparentpapierbahn, deren drei Bahnen mit den Worten «gewahr werden», «innewohnen» und «verweilen» beschriftet sind. Diese hat Markus Reich aus Romanshorn geschaffen. Andererseits sind da die fünf Bilder von Dominic Lang aus St. Gallen, der mit einem Baumsujet, Karton und der Sonne experimentierte. Seine Technik ist erstmals an einer Ausstellung zu sehen.

Die Werke des sechsten Kunstschaaffenden befinden sich im Garten der Kobesenmühle. Dieser ist schon allein für sich oder mit den Werken von Wilhelm Lehmann ein Bijou. Jan Kaesers Objekt konkurrenziert weder Garten noch Lehmanns

Schaffen. Der Stadtanktgaller hat das Wort «Da Sein» für die Türe des stillen Örtchens geschaffen.

Eine Performance zur Eröffnung

Die Jubiläumsausstellung öffnet erstmals am kommenden Sonntag, 7. April, von 14 bis 17 Uhr. Um 15 Uhr stehen die Eröffnungsrede und die Performance der Thurgauer Künstlerin Lina Maria Sommer auf dem Programm. Die Ausstellung ist jeweils am ersten Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr offen. Zudem auch am Sonntag, 28. April, im Rahmen der Kulturbühne. Am 5. Mai sowie am 11. August sind Gardi Hutter sowie Christoph Sutter um 10 Uhr zu Gast. Eintritt zur Ausstellung wird dann bereits um 12 Uhr gewährt.